

## Predigt

### Präsident

Postfach 4 20, 79004 Freiburg  
Karlstraße 40, 79104 Freiburg  
Telefon-Zentrale 0761 200-0

Dr. Peter Neher  
Telefon-Durchwahl 0761 200-215  
Telefax 0761 200-509  
Peter.Neher@caritas.de  
www.caritas.de

Datum  
30.06.2017

### Verabschiedung und Einführung des Vorstandes Sozial- und Fachpolitik des Deutschen Caritasverbandes, Freiburg, 30. Juni 2017, Mutterhauskirche

Lesung Jes 58,7-10 (5. So Lesejahr A)  
Evangelium Lk 13,10-17 (Mo 30. Woche im Jahreskreis)

Jesus: Vom Heiland zum Anwalt!

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Heilungsgeschichte von der gekrümmten Frau ist für mich eine der zentralsten Stellen der Hl. Schrift für das caritative Engagement der Kirche. Sie ist wenig bekannt, da sie an keinem Sonntag in der Leseordnung der biblischen Schriften vorkommt, obwohl sie ausschließlich vom Evangelisten Lukas überliefert wird. „Caritas, nah am Evangelium“ heißt ein kleines Büchlein des Diözesan-Caritasverbandes Hildesheim. Frauen und Männer der Caritas lassen einen teilhaben an dem, was sie trägt und motiviert, woraus sie Kraft schöpfen und wo sie ihre tägliche Arbeit nahe am Evangelium erleben. Es lohnt also, das Evangelium zu befragen.

“Und siehe, da war eine Frau, die schon 18 Jahre einen Geist des Siechtums hatte”, heißt es im griechischen Original. “Ein Geist des Siechtums”, das ist mehr, als krank zu sein. Denn wer niedergedrückt oder sonst wie belastet ist hat wirklich oft das Gefühl, von etwas anderem beherrscht zu werden, nicht mehr Herr im eigenen Haus zu sein. Wer mit psychischen Problemen zu kämpfen hat oder ständig jeden Euro umdrehen und bängen muss, ob das Geld noch bis zum Monatsende reicht, dem helfen keine statistischen Daten, wonach es nur wenigen so gehe wie ihm.

“Sie war [nämlich] gekrümmt und völlig unfähig, sich noch aufzurichten.” Wer so mit sich selbst beschäftigt und gebeugt ist, der hat keinen Überblick mehr! Der Mensch, den der aufrechte Gang kennzeichnet ist geknickt, er ist gedemütigt. Und was gibt es nicht alles, was Menschen klein macht und ihnen den Horizont raubt: In der Familie, im Freundeskreis, am Arbeitsplatz und leider oft genug auch in der Kirche?! Nicht ernst genommen werden, bevormundet – und sei es noch so gut gemeint; intellektuell redlich und vielleicht doch ohne Empathie.

Bei Jesus ist das nicht nur eine menschliche Frage. Diese Frau ist gebeugt und geknechtet an dem Tag, an dem Israel – oder genauer gesagt: die Männer Israels, den Tag der Befreiung aus der Knechtschaft in Ägypten feiern, nämlich Sabbat. Das ist ein Widerspruch. Es passt nicht zusammen, wenn einerseits Befreiung gefeiert wird und andererseits ein Mensch niedergedrückt ist. Wenn Erlösung keine fromme Floskel sein soll, dann muss sie für diese Frau zu erfahren sein. Und das gerade am Sabbat, dem Tag der Befreiung. Darum geht es!

Und deshalb, liebe Schwestern und Brüder, heißt es von Jesus im Evangelium: Er sah, rief die Frau und berührte sie. Dieser Mann aus Nazareth hat ein Auge für die verweinten Augen und den gebeugten Rücken. Er dreht sich nicht auf die Seite, weil es unangenehm werden konnte. „Sehen“ ist eine Voraussetzung für jedes soziale Engagement. Sehen also, was Menschen heute niederdrückt und klein macht – aber nicht dabei stehen bleiben. Jesus geht einen Schritt weiter: Er legt der Frau die Hände auf. Das ist Nähe, die sich nicht gehört. Nähe aber, die heilt.

“Im gleichen Augenblick richtete sie sich auf und pries Gott.” Wer könnte das nicht nachfühlen. Wo mich jemand ansieht, mir Ansehen schenkt, mich anspricht, da werde ich aufgerichtet. Jetzt habe ich wieder einen Überblick. Das ist ein ganz neues Lebensgefühl. Menschen fühlen sich aufgerichtet, wo jemand ihre Anliegen ernst nimmt; wo sie in die Lage versetzt werden, sich ihrer Dinge selbst anzunehmen. Da bin ich Mensch: als Mann, als Frau. In dieser Weise angesprochen, entdeckt die Frau aus sich heraus Gott. Sie bedarf keiner Belehrung!

So könnte die Geschichte eigentlich zu Ende sein, wenn sie eben nicht doch weiterginge. “Der Synagogenvorsteher aber war empört darüber, dass Jesus am Sabbat heilte.” Wichtig ist ihm nicht, dass diese Frau wieder aufrecht gehen kann! Nein, ein Gesetz wurde gebrochen. “Auch Lehrsätze der Kirche, die wahr und die richtig sind, können zu Götzen werden, wenn sie nicht mehr als Wegweiser ... Gottes verstanden werden ...” so Kardinal Walter Kasper. Genauso gilt das für die Sozialgesetzgebung; sie hat dem Menschen zu dienen und nicht umgekehrt.

Diese Absichten entlarvt Jesus. “Ihr Heuchler!” Ihr selbst brecht das Gebot, wo es euch zum Nutzen ist. “Diese aber, eine Tochter Abrahams, die der Satan schon 18 Jahre gebunden hielt, sollte nicht gelöst werden dürfen von dieser Fessel am Tag des Sabbats?” – Am Tag der Befreiung aus der Unterdrückung?! Jesus wird damit vom Heiland zum Anwalt. Weil uns Gott alle dazu berufen hat, aufrecht zu gehen, müssen wir die Stimme erheben und uns einsetzen für jene, die es noch nicht oder nicht mehr können – und damit sie möglichst selbst dazu fähig werden!

Das ist die Anwaltschaftlichkeit als einem Wesensmerkmal der Caritas. In unserem Leitbild heißt es dazu: “Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege steht der Deutsche Caritasverband in der Mitverantwortung für die sozialen Verhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland. Er lässt sich vom Bild einer solidarischen und gerechten Gesellschaft leiten, in der auch Arme und Schwache einen Platz mit Lebensperspektiven finden können.” Mit markigeren Worten hat das Lorenz Werthmann umschrieben, wenn er von der Caritas als Dampf in der sozialen Maschine sprach.

Liebe Schwestern und Brüder! So ist für mich diese Geschichte der Begegnung Jesu mit der Frau eine Hoffnungsgeschichte. Denn Jesus ist gekommen, um zu entbinden und nicht zu fesseln. Und das darf uns immer wieder dazu motivieren, uns für Menschen einzusetzen, die gebeugt sind – in unserem Land und weltweit. Mit allem, was es an pädagogischen, psychologischen und praktischen Hilfen gibt. So ist jede Arbeit, die dem Menschen dient, immer auch durchsichtig auf Gott hin. Denn Gott ist konkret. Für jene, die der Hilfe bedürfen und für jene, die in seinem Dienst stehen!

Dr. Peter Neher